

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatinska Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. den Oberforstrat Karl Schrutek zum Hofrat und Domänen-Direktor in Görz zu ernennen geruht.
Ebenhochm. p.

Der Landespräsident im Herzogtume Strain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Unter-Loitsch Johann M e z e aus Unter-Loitsch die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 14. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVII. Stück der kroatischen, das LX. Stück der slovenischen, das LXI. Stück der kroatischen und slovenischen, das LXII. Stück der kroatischen, das LXIII. Stück der kroatischen und ruthenischen, das LXIX. Stück der kroatischen und slovenischen und das LXX. Stück der kroatischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. August 1908 (Nr. 188) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 32 „Wiener Karikaturen“ vom 9. August 1908.
- Nr. 32 „Katholische Arbeiter-Zeitung“ vom 8. Aug. 1908.
- Nr. 120 „L' Emancipazione“ vom 8. August 1908.
- Nr. 38 „L' Adriatico“ vom 7. August 1908.
- Nr. 10.541 „L' Indipendente“ vom 8. August 1908.
- Nr. 2474 „Il Popolo“ vom 6. August 1908.
- Nr. 178 „L' Alto Adige“ vom 6./7. August 1908.
- Nr. 32 „Deutsche Volksstimme“ vom 8. August 1908.
- Nr. 61 „Volkswille“ vom 7. August 1908.
- Nr. 32 „Hasy Pokroku“ vom 8. August 1908.
- Nr. 93 „Elbezeitung“ vom 8. August 1908.
- Nr. 89 „Auffig-Karibier Volkszeitung“ vom 8. Aug. 1908.
- Nr. 90 „Volksrecht“ vom 9. August 1908.
- Nr. 63 „Volksfreund“ vom 7. August 1908.

Feuilleton.

Ein Tag in Weimar.

Von Dr. Josef Tominešek.
(Fortsetzung.)

Weimar! Es überließ mich trotz der ungünstigen Umstände doch etwas, als ich diese Stätte der Hochkultur betrat, deren Grundideen: abgeklärte Kunst und allumspannende Humanität, rasch überallhin drangen, auch in meine enge, liebe Heimat. Leider konnte diese Stimmung nicht gleich anhalten und sich vorerst nicht verdichten, da nunmehr eine förmliche Heßjagd begann; voran marschierte in die Stadt hinein unser Führer, übrigens ein lebenswürdiger Herr, der so wacker ausschritt, daß von den Damen nur die zum Glück ziemlich zahlreich vertretenen langgliedrigen Vertreterinnen ohne Nachhilfe mitzufolgen vermochten, der aber leider so gut wie nichts sprach und sich höchstens mit dem nächsten Nachbar von gleichgültigen Dingen unterhielt. So folgte die Gesellschaft ihrem Führer durch die ganze Stadt, ohne mehr zu erfahren, als was die eigenen Augen sahen; daß 3. B. an Sonntagen vormittags in Weimar alle Geschäfte offen sind, daß man eleganten, schwarz lackierten Kinderwagen sehr oft ausweichen muß, daß auch in Weimar Nieder sans ventre getragen werden, wenn auch selten, und ähnliche nützliche Beobachtungen. Unser Einmarsch erregte natürlich Aufsehen, der Verkehr stockte indes nicht, da Weimar eine sehr stille, ruhige Stadt zu sein scheint.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenzusammenkunft.

Der „Popolo Romano“ begleitet, wie man aus Rom schreibt, die Monarchenzusammenkunft in Triest mit sehr freundlichen Worten. Der herzlichen Freundschaft, die zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem König Eduard besteht, entsprechen glücklicherweise auch die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und England. Die alljährlichen Besuche des Königs Eduard in Triest wurden allgemein mit lebhafter Sympathie begrüßt. Der Stand der mazedonischen Frage habe in die diesmalige Begegnung eine besondere politische Note gebracht. Das englisch-russische Einvernehmen in dieser Sache, welches, obgleich dies nicht in der Absicht der beiden Mächte gelegen war, die Stellung Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel zu schädigen schien, habe in der öffentlichen Meinung eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, die durch Erklärungen leitender Staatsmänner bereits abgeschwächt und durch die Zusammenkunft in Triest wohl vollständig beseitigt wurde. Es sei anzunehmen, daß zwischen den beiden Monarchen eine Uebereinstimmung der Ansichten über die Politik erzielt worden ist, die gegenüber verschiedenen Eventualitäten in der Türkei zu befolgen sein wird. Diese Begegnung dürfe daher unter jedem Gesichtspunkte als ein willkommenes Ereignis begrüßt werden.

Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, daß durch die Monarchenzusammenkünfte in Kronberg und Triest die deutsch-englischen Spannungen noch nicht ganz beseitigt seien. Trotzdem es zwischen diesen beiden Staaten keine eigentlichen Konflikte objekt gebe, treten doch immer wieder und wieder Verstimmungen ein. Eine wirkliche Verständigung könne nur durch eine Abmachung über das Schiffsbauprogramm beider Länder erfolgen. Diese Frage der Abrüstung auf dem Gebiete des Flottenwesens gehöre zu den schwierigsten Problemen der inter-

nationalen Politik, und mehr als das, zu den gefährlichsten, denn es lassen sich genug Fälle anführen, wo aus Verhandlungen über Rüstungen und Ausrüstungen die aller schwersten Konflikte entstanden sind. Aber sie lasse sich jetzt vielleicht leichter lösen als sonst, da die liberale Regierung in England den dringenden Wunsch hat, die Steuergelder lieber für sozialpolitische Ausgaben, als zu der Vermehrung der Flotte ins Endlose zu verwenden. Freilich müßten alle Großmächte in die Verständigung einbezogen werden. Das Problem müsse in Deutschland wenigstens zur öffentlichen Diskussion gestellt werden. Wenn es möglich wäre, daß zwischen Deutschland und England das Gespenst der Rüstungen verschwände, würde die Welt aufatmen, denn der Gedanke, daß zwei solche Kulturvölker, die bluts- und geistesverwandt und durch die religiöse und philosophische Entwicklung verknüpft sind, einmal einander bekriegen sollten, und daß Mord und Brand nach Deutschland und England getragen werden sollten, rufe in jedem Menschen einen Schauer hervor. Da müsse alles geschehen, was möglich sei, um eine solche Gefahr abzuwälzen.

Die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ veröffentlicht nachstehenden, „Friedrichshof und Triest“ überschriebenen, aus Berlin vom 14. d. M. datierten Artikel: Die durchaus befriedigend verlaufenen Zusammenkünfte von Friedrichshof und Triest sollten keine neue Gruppierung der Großmächte bringen. Eher haben sie der Tendenz zur Bildung bestimmter Gruppen entgegengewirkt. Damit ist nicht gesagt, daß Großbritannien von seinen bisherigen Verbindungen abgeschwenkt sei oder abschwanken wolle. Die russisch-englischen Uebereinkünfte haben nach wie vor Geltung, aber die vorläufige Zurückstellung der mazedonischen Reformpläne bringt es mit sich, daß die längere Zeit den Horizont beherrschende Möglichkeit eines englisch-russischen Vorstoßes im Orient, der zu Gegenwirkungen hätte Anlaß geben können, einstweilen wieder verschwunden ist. Ebenso bleibt die Wirksamkeit der Entente

Als wir beim Doppeldenkmal Goethe-Schiller vorbeifamen, wären wir gerne etwas stehen geblieben, aber der Führer vertröstete uns auf den Nachmittag. Nach ¼stündiger Fahrt waren wir nämlich um 10 Uhr in Weimar angekommen.

Endlich machten wir am anderen Ende der Stadt halt. Das langgestreckte graue Haus da — ist es nicht das Goethe-Haus? Ohne Zweifel. Der erste Stock, mit dem in Dachform aufgesetzten zweiten Stock, so kennen wir das Haus aus den illustrierten Literaturgeschichten. Nun vermittelte unser Führer den Eintritt und vergessen war der allgemeine Mergel über den blinden Marsch. Während sich die Herrschaften zunächst auf den Ankauf von Ansichtskarten warfen, eilte ich in die Räume voraus, wohl wissend, daß durch unsere Gesellschaft bald alles überfüllt sein werde. — Man merkt es wohl, daß Goethe ein vornehmeres Haus führte; in allen Räumen, die ja möglichst unverändert erhalten werden, kann man die gleiche solide Eleganz beobachten. Die Gassenzimmer aller Etagen sind nahezu ausschließlich eine Ausstellung jener Gegenstände, die Goethe im Verlauf seines langen Lebens auf Reise und sonst zu künstlerischen und zu Studiengründen gesammelt oder auch als Geschenk bekommen hatte. Es sieht also in diesen Zimmern wie in einem Museum aus. Vermehrt sind diese Gegenstände durch die verschiedensten Objekte, die Goethe im gewöhnlichen Leben benützte und die oft als Gabe dem Goethe-Haus von den früheren Besitzern überwiesen, nimmehr in Vitainen, auf Tische, an der Wand usw. systematisch geordnet dem Besucher den großen Mann an der

Hand packender Zeugnisse in seinem Leben und Wirken vorführen sollen. Da ist ein Zimmer voll von naturhistorischen Präparaten, deren sich Goethe bei seinen Studien bediente; auf einem Tischchen steht auch noch sein Mikroskop, ein unförmliches Gestell und doch hinreichend, um seinen tiefen Forscherdrang zu fördern. Das Durchgangszimmer in der ersten Etage ist das Speisezimmer, noch möbliert mit den Originalmöbeln, grüngepolsterten Sesseln und einem eben solchen Sofa. In den ehemaligen Empfangs- und Gesellschaftsräumen sind außer Goethes Klavier, jenem langen, schmalen Instrument, zumeist Kunstschätze aufgespeichert. Uns interessierte natürlich weniger das, was Goethe selbst als Kunstschatz erworben, als alle unmittelbaren Angedenken an ihn. Hier sieht man alle die Bilder, Statuen und sonstigen Darstellungen des Dichters, wie sie uns so oft vorgeführt werden, ebenso bildliche Darstellungen der verschiedensten unter seinen Freunden und Freundinnen, von Gengen und Erzeugnissen, die in seinem oder seiner Bekannten Leben eine Rolle spielten; 3. B. (um nur einige Namen zu nennen): Frau von Stein, Fräulein von Kletterberg, Kestner mit Charlotte, Jerusalem als Kind, Angelika Kaufmann, die Schrödter, natürlich auch Goethes Frau. An verschiedenen Stellen findet man die gewöhnlichen Gebrauchsgegenstände Goethes: Federn, Handspiegel, hirschlederne Handschuhe, Degen, Trinkbecher, Schalen u. a.

Den unmittelbarsten Eindruck machten aber auf jeden das Arbeitszimmer und das Schlafzimmer Goethes im Hintertrakt des Hauses, der

cordiale zwischen England und Frankreich unvermindert. Aber Frankreich hatte sich ohnehin sowohl England wie Rußland gegenüber in der Orientfrage die Wahl einer selbständigen, erforderlichenfalls vermittelnden Stellung vorbehalten. Die komplizierte Maschinerie zur Erzeugung eines möglichst starken europäischen Druckes auf die Türkei ist vorläufig außer Betrieb gesetzt. Die von der deutschen Politik betonte Achtung vor der Integrität des osmanischen Reiches kann zur Zeit als ein den großen Mächten gemeinsames Axiom gelten, dem sich manche Wünsche unterordnen. Eine leise Wandlung der europäischen Gesamtlage war schon vor Friedrichshof und Ischl eingeleitet, wird aber durch diese Begegnungen unterstrichen. Ihr allgemeines Kennzeichen heißt „Entspannung“. Daneben muß die von den Herrschern, den Regierungen und der übergroßen Mehrzahl beider Völker aufrichtig angestrebte endgültige Besserung der deutsch-englischen Beziehungen das Werk einer langen, geduldigen Aufklärungsarbeit zur Verständigung über die Ziele der beiderseitigen Flottenpolitik bleiben. Ueberreichte Rufe: „Rüftet ab!“ könnten der Lösung dieser schwierigen Frage hinderlich sein. Die Einsicht aber, daß die deutsche und die englische Marine andere Dinge zu tun haben als sich untereinander Seeschlachten zu liefern, wird früher oder später den Sieg behalten über alle Irrlehren, die einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen uns und Großbritannien als unvermeidlich hinstellen wollen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. August.

Aus Sarajevo wird geschrieben: Ein hiesiges Blatt hat gemeldet, daß die Serben und Muselmanen in Bosnien beschlossen haben, Abgeordnete in das künftige türkische Parlament zu entsenden. Das in Mostar erscheinende serbische Blatt „Narod“ erklärt diese Nachricht als eine tendenziöse Erfindung und fügt hinzu, daß die Serben und Mohammedaner ihre Abgeordneten nur in ein bosnisches Parlament entsenden würden. — Das Organ der fortschrittlichen Muselmanen, „Bosnjak“, bezweifelt die Aufrichtigkeit der in der serbischen Presse kundgegebenen Befriedigung über die Wiedereinführung der Verfassung in der Türkei und meint, daß es diesen Blättern hauptsächlich darum zu tun sei, die bosnische Landesregierung wegen des Mangels einer Verfassung in den okkupierten Provinzen anzugreifen.

Aus London wird gemeldet: Handelsminister Churchill erklärte in einer Versammlung der Bergarbeiter in Swansea entschieden zu mißbilligen, daß jemand versuchte, den Glauben zu verbreiten, daß ein Krieg zwischen Großbritannien und Deutschland unvermeidlich sei; das sei der reine Unsinn. Es gäbe nichts, um was gekämpft werden müsse, oder was eines Kampfes wert sei.

In der öffentlichen Meinung Englands wird, wie man aus London schreibt, mit wachsender

Lebhaftigkeit das Verlangen ausgedrückt, daß die jetzige Lage und die bevorstehende weitere Umgestaltung am Bosphorus benützt werden möge, um dort die wirtschaftlichen Interessen Großbritanniens möglichst zur Geltung zu bringen. Man regt z. B. an, daß sich Frankreich und England einigen sollten, um die für die Durchführung der großen Reformen in der Türkei erforderlichen finanziellen Operationen zu unterstützen, damit nicht eine andere Macht ein ungebührliches Uebergewicht erlange. Von anderer Seite wird vorgeschlagen, die Regierung solle einen unabhängigen Spezialbevollmächtigten nach Konstantinopel entsenden, einen erfahrenen und scharfsinnigen Geschäftsmann, der sich mit den leitenden britischen Kaufleuten an Ort und Stelle in Verbindung zu setzen und sich über die besten Methoden für die Entwicklung britischer Handelsinteressen zu unterrichten hätte. Wie die Zuschrift hinzufügt, darf wohl erwartet werden, daß die künftige Vertretung der Interessen eines Staates oder von Staaten Gruppen in der Türkei keinen ausschließenden, monopolisierenden Einfluß ausüben werde. Das Prinzip des offenen Lores, welches zuerst von britischer Seite im fernen Osten so energisch befürwortet wurde, muß erst recht im nahen Osten seine Anwendung finden. Bei einem anders gearteten Wettbewerb zur Ausnützung der neuen Handelsaussichten könnten gefährlichere Reibungsflächen entstehen. Wird dagegen im Geiste des erwähnten Grundsatzes und überhaupt in loyaler Weise vorgegangen, dann könnten in den neu entstandenen Verhältnissen neue Momente der Einigung internationaler Interessen gefunden werden.

In Newyork begann am 15. d. M. der vom Verbandsamerikanischer Geschäftsreisender veranstaltete sogenannte Prosperitätskongress, der die Eröffnung einer Aktion zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens und die Wiederbelebung des wirtschaftlichen Verkehrs bezweckt. Von den hiesigen Arbeitslosen wurde eine Kundgebung versucht, durch die dem Kongresse der Umfang des Arbeitsmangels in Newyork dargetan werden sollte. Die Menge wurde jedoch von der Polizei zerstreut. Deshalb sandte das Komitee der Arbeitslosen an den Kongress ein Schreiben, worin diesem mitgeteilt wird, daß in Newyork allein über 40.000 Personen ohne Geldmittel seien und Hunger leiden.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der Expedition Erichsen.) Das Komitee der „Danmark Expedition“ erhielt vom Kapitän Trolle folgenden telegraphischen Bericht: Expeditionsleiter Mhlius Erichsen samt Hagen und Brönlund trennten sich am 27. Mai 1907 im Peary-Kanal von Kochs Schlittenabteilung. Nachdem sie durch Kartenaufnahmen bis Ende Juni aufgehalten worden waren, verhinderte Schneeschmelze ihre Rückreise. Sie waren gezwungen, den Sommer über 125 dänische Meilen vom Schiffe entfernt zu bleiben, ohne Proviant und ohne Petroleum, lediglich auf ihr Jagdglück

angewiesen. Infolge unergiebiger Jagd waren sie bei Beginn ihrer Heimreise am 19. Oktober, die sie mit vier Hunden antraten, entkräftet. Wahrscheinlich reisten sie auf dem kürzesten Wege über das Inlandeis. Sie marschierten unter verzweifeltsten Verhältnissen bei Mangel an Proviant und Fußbekleidung. Durch zunehmende Dunkelheit und Kälte wurde ihre Kraft gebrochen. Ungefähr vierzig dänische Meilen über das Inlandeis vorgebrungen, suchten sie wahrscheinlich nach einem Orte, wo die Resultate ihrer großen Arbeit aufgefunden werden könnten. Sie wählten hiezu das Depot auf dem 75. bis 79. Grad. Mhlius Erichsen und Hagen starben vor Erreichung dieses Zieles. Brönlund erreichte den Depotplatz, setzte sein Testament auf und schrieb die letzten Notizen in sein Notizbuch. Darauf legte er sich resigniert nieder und erlitt den Tod durch Erfrieren. Aus dem Notizbuche geht hervor, daß Hagen am 15. November starb, Mhlius Erichsen ungefähr zehn Tage später. Brönlund ist begraben worden, Hagens und Erichsens Leichen waren bis dahin unauffindbar, da alles mit hoher Schneeschicht bedeckt ist. — Das Komitee erhielt noch aus Kalesund einen telegraphischen Auszug aus dem Berichte des Kapitäns Trolle. Darnach erreichte die Expedition das Land am 12. August und ging auf der Kolbeweg-Insel 76 Grad 20 Min. nördl. Breite an Land. Hierauf ging die Expedition weiter nordwärts bis sie auf unüberwindliches Padeis stieß. Mittelfst Schiffes wurde 77 Grad 30 Min. nördl. Breite erreicht und bei Kap Bismard Station gemacht. Nach verschiedenen kleineren Expeditionen wurde am 28. März 1907 eine große Schlittenexpedition nach der Nordspitze Grönlands angetreten. Diese bestand aus zehn Hundegespannen in vier Abteilungen, die unter der Leitung Mhlius Erichsens standen. Eine Abteilung erreichte 80 Grad 13 Min. und machte eine kartographische Aufnahme über die große Inselgruppe zwischen dem 78. und 79. Grad. Die zweite Abteilung erreichte 80 Grad 40 Min. und machte beim 80. Grad Kartenaufnahmen. Die dritte Abteilung unter Kochs Leitung erreichte Kap Bridgman (83 Grad 50 Min.), fand dort einen von Peary niedergelegten Bericht auf und machte Kartenaufnahmen von der Nordostküste von Pearysland. Hier wurde die dänische Flagge gehißt und das Land, dem der Name König Friedrich VIII. gegeben wurde, in Besitz genommen. Mhlius Erichsen ging westwärts durch den Pearykanal, Koch nordwärts. Später trafen sie sich bei der Mündung eines großen Fjords wieder, den Mhlius Erichsen „Danmarksfjord“ nannte. Koch kehrte hierauf zum Schiffe zurück. Mhlius Erichsen wollte noch einige Tagereisen im Pearykanal weiterziehen, konnte dann aber nicht zurückkehren. Die angebrochene Sommerzeit machte es augenblicklich unmöglich, ihm zu Hilfe zu kommen. Am 29. September wurde eine Hilfsexpedition mit drei Schlittenabteilungen entsendet. Eine Abteilung kehrte am 2. November vom 80. Grad 13 Min. zurück, wo die Weiterfahrt durch offenes Wasser verhindert war. Im November wurden die Depots nordwärts verstärkt, um Mhlius Erichsen die Rückkehr zu sichern. Am 10. März 1908 ging eine neue Hilfsexpedition unter Kochs Leitung ab. Diese Reise erschöpfte die letzten Kräfte der Expedition, indem von 28 Hunden die besten 20 eingingen und die besten Materialien zur Reise verbraucht wurden. Auf dieser Reise fand man Brönlunds Leiche. Die Expedition hat im großen ganzen ihre Aufgaben programmgemäß gelöst. Alle Ueberlebenden sind gesund.

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nach meinem Tode sollen diese Dinge dem Wiener Kunstmuseum einverleibt werden,“ sagte er, stolz den Raum überblickend.

Wolfgang wurde immer verwirrter. War der Mann denn so kindisch, diesen Dingen wirklichen Wert beizulegen? Er suchte nach einem Worte der Anerkennung, aber es wollte ihm keines einfallen. In diesem Moment begegnete er einem Blick der Hausfrau. Sie stand neben dem Fenster, ihre vollen Wangen waren tief rot, in den Zügen lag eine verlegene Spannung, und die klaren, blauen Augen sprachen unverhüllt die Bitte aus: „Kränke ihn nicht!“

„Eine interessante Sammlung von Sammlungen!“ sagte Wolfgang ruhig. „Es muß viel Arbeit gekostet haben, das zusammen zu stellen, und ich bewundere Ihren Fleiß, Herr Professor. Wenn Sie mir gestatten würden, mich daran zu beteiligen. Ich besitze einige hübsche Waffenstücke aus dem Orient!“

Des Professors Gesicht verklärte sich förmlich. „Waffen! Ach, herrlich, die habe ich noch nicht! Das muß ich auch sammeln, das gehört dazu. . . Nordula!“ wandte er sich an seine Gattin, „weißt du nicht, wo die alten Papiere von meinem Großvater hinkamen? Du hast sie doch hoffentlich nicht weggegeben?“

Sein Blick hing ganz ängstlich an ihren Lippen.

Frau Nordula erröte noch tiefer, aber sie erwiderte sanft und freundlich als spräche sie zu einem Kind:

„Mein lieber Viktorin, sie sind auf dem Boden, wenn du willst, werde ich sie gleich herunter schaffen lassen.“

„Ja, bitte, tue das, meine Liebe.“

Dann schüttelte er Wolfgang's Hand.

„Ich danke Ihnen, Sie sind ein Prachtmensch!“

Beim Herausgehen drückte ihm Frau Thomas die Hand.

„Auch ich danke Ihnen,“ sagte sie leise, nur ihm verständlich. „Sie sind ein guter Mensch, ich fühle es gleich.“

Wolfgang bemerkte, daß ein tiefer Ernst ihr freundliches Gesicht wie ein Schatten überzog.

„Hier können wir ruhig vorübergehen,“ meinte der Professor, wegwerfend auf die nächste Tür zeigend, das ist dummes Zeug.“

„Aber Papa“, rief Kamilla gekränkt, „wie kannst du das sagen! Nun gerade nicht! Kommen Sie, Herr Doktor, auch unsere Schätze anzusehen.“

Und sie öffnete ein kleines sonniges Gemach, in welchem hohe, buntbemalte Bauernschränke an den Wänden standen, sonst nichts. Aber als sie die Schränke der Reihe nach öffnete, konnte Wolfgang einen Ausruf des Erstaunens nicht zurückhalten. Blendend weiß, mit bunten Bändern gebunden, türmten sich Stöße von Wäsche auf; so nett und sauber standen sie da, daß selbst ein Männerauge seine Freude daran haben mußte. Zwei Schränke waren voll unverarbeiteter Leinwandrollen.

(Fortsetzung folgt.)

auf den Garten hinausgeht. Beide Zimmer sind in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten. Das erstere ist ziemlich groß, zweifelhafte, mit gewöhnlichem Dielenboden; die Länge nahezu einer ganzen Wand nimmt der große Schreibtisch ein, eigentlich ein Doppelschreibtisch, da sich der Schreibende an zwei Stellen zum Schreiben niederlassen kann. Die ganze Länge und die halbe Breite des Schreibtisches füllt ein Bücherkasten in Form eines Aufsatzes aus. Auf dem Tische steht noch das Tintenzeug, daneben liegen die Kieffedern, davor steht der Sessel. Etwas dahinter ist ein breiter Lehnstuhl, worin Goethe im Alter saß und seine Gedanken diktirte, sich auf einen gewöhnlichen Tisch, der die Mitte des Zimmers einnimmt, mit dem Ellbogen aufstützend. Auf diesem Tische liegt noch das verschossene Rissen, worauf sein Ellbogen unmittelbar ruhte, und daneben ist ein Holzkörbchen für sein Schnupftuch. An den übrigen Wänden des Zimmers stehen Kästen mit Büchern, am Fenster ein kleinerer Tisch, bei dem Goethes Enkel ihre Aufgaben machten, um sie dann vom Großvater eigenhändig korrigieren zu lassen. Die Zwischentür führt in das Schlafzimmer, ein kleines, finsternes Kabinett. Da steht das breite, einfache Bett, daneben ein Kästchen, darauf eine Karaffe für den Nachtrunk und am Bett der breite, gepolsterte Lehnstuhl, in dem Goethe seine Seele ausschauete. Das ist die Situation für das berühmte Bild „Mehr Licht“, dessen Original sich in einem anderen Zimmer des Goethe-Hauses befindet, das aber auch als Ansichtskarte zu bekommen ist.

(Schluß folgt.)

— (Ein sonderbares Duell.) Aus Vissabon wird gemeldet: Bei einer Blumenschlacht in einem Badeorte in der Nähe Vissabons gerieten zwei Kavaliere wegen einer Dame in Streit. Beide trafen sich dann zu verabredeter Stunde mit gemieteten Truppen. Der Kampf begann mit Drohungen und Beleidigungen, dann stürzten sich die Parteien aufeinander. Man focht mit Revolvern und Messern. Es gab viele Verwundete. Schließlich rückte die Polizei an. Soldaten, die vorher aufgebieten wurden, mußten sich in die Kaserne zurückbegeben. Der Polizei gelang es mit vieler Mühe, die kämpfenden Banden zu trennen.

— (Das Interview mit dem Phonographen.) Im journalistischen Leben Amerikas hat das Interview in den letzten Jahren immer größere Bedeutung gewonnen, und damit ist auch eine Reihe von Mißständen aufgetreten; bei längeren Gesprächen ist es für den Interviewer sehr schwer, die Äußerungen des Interviewten wörtlich wiederzugeben, leicht kommt es zu Umwandlungen des Wortlautes, und bei Gesprächen, bei denen Tonfall und Wortstellung oft von entscheidender Bedeutung sind, und entstehen dann leicht Verschiederheiten, die von dem Interviewten dann als Sinnentstellung empfunden werden und zu allerlei Berichtigungen Anlaß geben. Ein großes amerikanisches Blatt, das in letzter Zeit mit derartigen Berichtigungen sehr oft heimgesucht wurde, hat jetzt eine Verfügung getroffen, die das Uebel beseitigt: sämtliche Reporter sind mit kleinen Phonographenapparaten ausgerüstet, die sie bei jedem Interview einstellen. In der Redaktion aber dienen die Apparate dann zur Abfassung eines genauen Berichtes und bei Differenzen mit den Interviewten als unwiderlegbares Beweismittel.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliches Handschreiben an den Justizminister Dr. Klein:

Lieber Dr. Klein! In dem Jahre, in dem die Erinnerung an meine vor sechzig Jahren erfolgte Thronbesteigung mir so viele Zeichen der Liebe und Ergebenheit meiner Völker bringt, will ich auch der Unglücklichen gedenken, die sich gegen die Gesetze des Staates vergangen haben und der strafenden Gerechtigkeit anheimgefallen sind. Ich sehe daher allen Personen, die vor dem Tage der Verlautbarung dieser Amnestie wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung oder wegen des Verbrechens der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses oder wegen dieser beiden Verbrechen, jedoch ohne Zusammentreffen mit anderen strafbaren Handlungen, rechtskräftig verurteilt worden sind, die erkannten Freiheitsstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, nach und ordne an, daß wegen dieser Verbrechen, wenn sie vor dem erwähnten Tage begangen wurden, ein strafrechtliches Verfahren nicht eingeleitet oder das eingeleitete Verfahren wieder eingestellt werde. Ich erlasse ferner allen vor dem Tage der Verlautbarung dieser Amnestie von einem Strafgerichte zu einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als zwei Wochen oder zu einer Geldstrafe von nicht mehr als 150 Kronen rechtskräftig verurteilten Personen, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten haben, diese Strafe, soweit sie noch nicht vollstreckt ist. Wenn neben der Freiheitsstrafe auf eine Geldstrafe erkannt wurde, sind die Strafen erlassen, wenn die Freiheitsstrafe und die Ersatzstrafe der Geldstrafe zusammen nicht mehr als zwei Wochen betragen. Ich sehe allen vor dem Tage der Verlautbarung dieser Amnestie von einem Strafgerichte zu einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Monaten oder zu einer Geldstrafe rechtskräftig verurteilten Personen, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten haben, die kraft der gesetzlichen Vorschriften als Folge der Verurteilung eingetretene Unfähigkeit, bestimmte Rechte, Stellungen und Befugnisse zu erlangen, sowie den Verlust des Wahlrechtes und der Wählbarkeit in öffentlichen Körperschaften nach. Ich sehe endlich den in den beiliegenden Verzeichnissen a bis einschließend e angeführten 562 Personen den Rest ihrer Freiheitsstrafen und den in dem Verzeichnisse f aufgenommenen 190 Personen die erkannten Freiheits- und Geldstrafen nach. Diese Gnadenakte sind am 18. August 1908 in Vollzug zu setzen. Die Bestimmungen des dritten und vierten Absatzes sind auch anzuwenden, wenn das Urteil am Tage der Verlautbarung dieser Amnestie noch nicht rechtskräftig ist, die Rechtskraft aber nachträglich eintritt, weil ein Rechtsmittel nicht ergriffen oder das angebrachte Rechtsmittel zurückgezogen worden ist. Die Nachsicht von dem Rechtsfolgen wird für Personen, die ihre Strafe am 18. August 1908 noch nicht oder nicht vollständig vollstreckt haben, in dem Zeitpunkte wirksam, in dem die Freiheitsstrafe vollzogen oder die Geldstrafe erlegt sein wird.

Wab. Hchl., am 5. August 1908.

Klein m. p.

Franz Josef m. p.

Der Gnadenakt reicht nach seinem Inhalte und Umfang über die Amnestie, die aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers gewährt wurde, weit hinaus. Einer großen Zahl nament-

lich verzeichneter Personen wird die Strafe, sei es vollständig, sei es in dem noch nicht verbüßten Teile, nachgesehen. Nach den Intentionen des Monarchen werden dieser Wohlthat solche Verurteilte teilhaftig, die durch entschuldbare Beweggründe, heftige Gemütsbewegung, jugendlichen Unverstand und andere mißliche Verhältnisse zur Tat bestimmt wurden oder vermöge später eingetretener sachlicher und persönlicher Momente einer besonderen Berücksichtigung würdig erscheinen. Im gleichen Maße war es in dem Entschlusse Seiner Majestät des Kaisers gelegen, Gnade in dem Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit in Fällen auszuüben, wo die Norm des Gesetzes den Abstufungen des Verschuldens nicht zu folgen vermochte und allgemeines menschliches Fühlen eine Tat milder beurteilen läßt, als die Worte des geschriebenen Rechtes dies dem Richter gestatten. Geldstrafen bis 150 Kronen und Freiheitsstrafen jeder Art, die zwei Wochen nicht übersteigen, werden allen Personen erlassen, die bis zur Verurteilung unbescholten waren. Dieser Gnadenakt kommt vornehmlich auch jugendlichen Personen zustatten, da das erwähnte Strafmaß bei begnadigungswürdigen und bis dahin unbescholtenen Jugendlichen in der Regel nicht überschritten wird. Sofern dies ausnahmsweise nicht zutrifft, greift auch hier die individuelle Begnadigung aus helfend ein. Endlich wird die als Folge einer Verurteilung eingetretene Unfähigkeit, bestimmte Rechte, Stellungen und Befugnisse zu erlangen und der Verlust des Wahlrechtes und der Wählbarkeit in öffentlichen Körperschaften allen Personen nachgesehen, die zum erstenmal zu einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Monaten oder zu einer Geldstrafe verurteilt wurden. Die beiden zuletzt erwähnten Bestimmungen der Amnestie erstrecken sich auf Tausende von Personen. Die Nachsicht der Rechtsfolgen dürfte um so dankbarere Aufnahme finden, als sie Wünsche Rechnung trägt, die in der Bevölkerung wiederholt geäußert wurden.

Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers einen Festartikel, worin der Segnungen seiner langen Regierung und der weisen Maßnahmen gedacht wird, die auf die gedeihliche Entwicklung des Vaterlandes und den kulturellen Fortschritt der Bürger gerichtet waren. Der Artikel fährt fort: Um ein so hohes Ziel zu erreichen und diese stetig fortschreitende Verjüngung der Monarchie zu ermöglichen, dazu bedurfte es vor allem des äußeren Friedens und ihn zu wahren, war jederzeit das Bestreben des erlauchten Monarchen. Dank dem hehren Ansehen, das Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. im Rate der Fürsten und Völker genießt, ist es ihm gelungen, durch lange Jahre nicht nur seinem Reiche jenes unschätzbare Gut zu sichern, sondern auch als mächtiger Schutzherr des europäischen Friedens zu walten. Mehr denn je weitestern Völker und Stämme des Reiches in diesem Jubeljahre, Seiner Majestät dem Kaiser durch erhebende Kundgebungen Liebe mit Liebe, Treue mit Treue zu vergelten. Mit Oesterreich-Ungarn weitestert an diesem Tage der festlichen Freude die ganze zivilisierte Welt, dem Patriarchen auf den Thronen Europas ihre verehrungsvollen Sympathien zu bekunden. Wenn Kaiser Wilhelm und die erlauchten Bundesfürsten des Deutschen Reiches der innigen Teilnahme an dem Jubelfeste ihres hohen Bundesgenossen so glanzvoll Ausdruck versetzen, wenn König Eduard dem erhabenen Freund seinen herzlichsten Glückwunsch persönlich überbrachte, wenn die anderen Höfe und Staatsoberhäupter das Allerhöchste Jubelfest mit wärmsten Sympathien begleiten, so begrüßen die Völker Oesterreichs mit dankbarer Befriedigung diese Beweise des hohen Ansehens und der ungewöhnlichen Verehrung, die ihr Herrscher bei Fürsten und Völkern genießt. In inbrünstigem Gebete stehen die Bürger dieses weiten Reiches zu dem Allmächtigen, daß er ihnen den kaiserlichen Herrn noch lange in Rüstigkeit und Frische erhalten möge.

Seine Majestät der Kaiser erließ ein Allerhöchstes Befehlsschreiben, worin er in Erinnerung der ihm von der Wehrmacht durch 60 Jahre geleisteten treuen und hingebungsvollen Dienste mit 2. Dezember 1908 das Militär-Jubiläums-Kreuz stiftet.

Ein zweites Allerhöchstes Befehlsschreiben besagt: Dankbar jener braven Krieger gedenkend, die mit Mir unter Führung des FML. Grafen Radetzky den Feldzug vom Jahre 1848 in Italien mitgemacht haben, verleihe Ich allen ohne Unterschied des Ranges und der Stellung, die an diesem Feldzuge teilgenommen haben, das Militär-Jubiläums-Kreuz.

Aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers gelangen außer den bereits im Verlehe befindlichen Jubiläumsmünzen zu 20, 10, 5 und 1 Kronen nunmehr auch die neugeschaffenen Jubiläums-100 Kronen-Goldstücke zur Ausgabe.

Verwendung volkstümlicher Baukunst beim Wiederaufbau von Velbes.

Von Dr. Walter Schmid.

Das an den Velbeser Bergrüden angeschmiegte und vom altersgrauen Schlosse beschirmte Dorf, in dem den Wanderer trauliche Häuschen mit dunkelgebräunten Giebeln und grüneingefassten Fenstern grüßen, von denen Büsche von

Hängensten erglühend nickten — das Dorf Velbes ist nicht mehr. Auf den rauchgeschwärzten Trümmern soll ein neuer Ort entstehen, zu dem ein Regulierungsplan bereits entworfen ist, der das alte Dorfbild gründlich verändert. Da es sich um ein Ereignis von eingreifender Tragweite handelt, dürften folgende Anregungen nicht unangebracht sein.

Nach manchem Brande werden die Häuser gewöhnlich in einer reizlosen Gleichförmigkeit aufgebaut, wie es unlängst z. B. zu Ratschach geschah, wo man den Bauern den Aufbau im althergebrachten Stile verwehrte. So ist heute dort an Stelle des verschwundenen malerischen Winkels ein gleichgültiges, eintöniges Dorf geworden, an dem die Häuser einander wie Zwillinge ähneln. Und doch hätte man um denselben Preis einfache, in den Formen an den alten bayerischen Hausbau sich anlehnende Häuser herstellen können. In anderen Ländern hat man in dieser Richtung bereits seit längerer Zeit neue Wege eingeschlagen. Ausgehend von der Tatsache, daß es sich hier weniger um rustikale Kuriosität, als vielmehr um die Anschaulichmachung einer aus dem Gelände entwickelten, von jahrhundertlangem Gebrauch und steter Zweckbenutzung abgeleiteten Bauweise handle, hat der bayerische Verein für Volkskunde und Volkskunst in seiner Zeitschrift zahlreiche Pläne von Bauernhäusern veröffentlicht, von denen so manches im bayerischen Oberlande zu schöner Wirklichkeit erstanden ist. Durch Mitberücksichtigung zweckmäßiger Neuerungen, z. B. größerer Fenster, besserer Wohnzimmereinrichtung, hat man so in überaus glücklicher Weise die Tradition des bayerischen Hausbaues weiterentwickelt. Seine anheimelnden, schlichten und in ihrer äußeren Erscheinung malerischen, im Innern praktischen, gebiengen und gemüthlichen Bauernhäuser fanden Anhang, und zu seinen schönsten Erfolgen kann der bayerische Verein die Tatsache rechnen, daß bereits mehrere Dörfer die Hilfe von Münchener Architekten und Künstlern bei der künstlerischen Ausgestaltung des Dorfbildes in Anspruch genommen haben. In einer reizvollen, reich illustrierten Schilderung (Hausmalereien in Murnau, Augustheft 1908 von Velhagen und Klafings Monatsheften) erzählt der Münchener Architekt Franz Zell, einer der eifrigsten Förderer bayerischer Bauweise, dessen gelungenes ländliches Gasthaus auf der Münchener Ausstellung zu sehen ist, wie in Velbes der Erbauer des gewaltigen Münchener Nationalmuseums, Gabriel von Seidl, es nicht verschmäht hat, durch Rat und Tat den Ort stimmungsvoll und farbenfreudig auszustatten und umzugestalten. Nachahmung fand er in dem Bergorte Murnau, wo sich Professor Emanuel von Seidl zur Aufgabe gemacht hat, den Markt mit originellen Hausmalereien oder doch gebiegem Hausanstrich zu versehen und durch einfache geschmackvolle Renovation dem Gesamtbilde einzufügen. Mit wie wenig Mitteln er hervorragende Wirkungen erzielte, möge in dem zitierten Hefte an dem reichlichen Bildmaterial ersicht werden, um zu erkennen, wie treffend Zells Worte dazu sind: „Gut gewählter Häuseranstrich, weiße oder farbige Fensterumrahmungen, grüne oder farbige Läden, nicht zu vergessen ein hübsches Blumengitter mit gepflegten Blumen, meist Geranien und Nelken, eine Bank vor dem Hause, eine Nische mit einer Heiligenfigur — das genügt, um sofort ein Haus hübsch und gemüthlich erscheinen zu lassen; das hat noch alles den Vorteil, daß es nicht viel kostet.“

Murnaus Beispiel ahmten Kohlgrub und Oberammergau nach, und diese Bewegung hat auch auf das nahe Tirol herübergegriffen, wo man beschlossen hat, an Stelle des unlängst durch Brand vernichteten malerischen Dörfchens Zirl ein Musterdorf zu erbauen.

Daß ich mich etwas ausführlicher über die Förderung der heimatischen Bauweise in Bayern ausgebreitet habe, möge mir aus dem Grunde zugute gehalten werden, weil unser Land — besonders Oberbayern — in früheren Jahrhunderten stark unter bayerischem Einflusse stand, und unsere Volkskunst zu einem großen Teile nur die durch Kolonisten zu uns gebrachte bayerische Volkskunst ist, die Bestrebungen nach Weiterbildung unseres Hausbaues hierzu so manche Erfahrung von Bayern herübernehmen könnten. Ansätze dazu sind bereits vorhanden. In Velbes steht ein reizvolles Sommerhaus im trainischen Bauernstil, das sich Notar Dr. Fr. Vol vor Jahren hat bauen lassen. Ueberdies wurden in den letzten Jahren vom Maler P. Zmitel und Architekten noch viele Aufnahmen des Bauernhauses gemacht, um das Studium und die Weiterbildung des Bauernhauses zu fördern. Architekt Koch hat, wenn ich recht unterrichtet bin, kostenfrei den Abbrändern von Velbes mehrere Pläne zur Verfügung gestellt, und in P. Zmitel besitzen wir einen Künstler, der durch seine weitverbreiteten Studien der volkstümlichen Ornamentik und bayerischen Hausbemalung imstande ist, die Ausführung des ornamentalen und figürlichen Farbenschmuckes oder des farbigen Anstriches zu übernehmen und zu überwachen. Eines möge man sich immer vor Augen halten: Es werden nur geringe oder gar keine Mehrkosten daraus erwachsen. Und gerade Velbes ist als vielbesuchter Kurort der richtige Platz, wo der heimatische Hausbau und dessen Pflege am ehesten angebracht wäre.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem kommandierenden General in Graz FML. v. Potiorek das Großkreuz des Franz Josefs-Ordens, weiters dem Kommandanten der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach FML. v. Lang den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse verliehen.

— (Personalmeldung.) Artilleriebrigadier Generalmajor Janda ist gestern abend aus Graz angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Das Kaiser-Jubiläumskonzert im Hotel „Union“) findet heute abend im großen Saale statt. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Belobende Anerkennung und Bewilligung einer Remuneration.) Das k. u. k. Korpskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: a) für mehrjährige sehr gute Dienstleistungen im Artilleriegeschützdepot zu Graz und die hiebei in jeder Richtung erzielten sehr guten Resultate dem Hauptmann erster Klasse des Festungsartillerieregiments Nr. 3 Johann Lunardi; b) für besonders ersprießliche Truppendienstleistung und die hiebei erzielten sehr guten Resultate: den Oberleutnanten Friedrich Ritter von Dittl des Infanterieregiments Nr. 17, Erich Ritter von Rade und Gottfried Kern des Infanterieregiments Nr. 87, Oskar Kellner des Infanterieregiments Nr. 97, Paul Freiherr von Formentini und Parac des Feldjägerbataillons Nr. 7. — Das Reichskriegsministerium hat dem Kompaniehornisten Titular-Patrouillenfürher Franz Roeder des Feldjägerbataillons Nr. 7 in Anerkennung der unter eigener Lebensgefahr versuchten Rettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens eine Remuneration von 40 K in Gold bewilligt.

* (Anerkennung.) Das k. k. Ackerbauministerium hat dem k. k. Weinbauinspektor Herrn Bohuslav Skalic und dem k. k. Weinbauadjunkten Herrn Viktor Stube für die zielbewusste Einleitung und gewissenhafte und umsichtige Durchführung der zur Unterstützung der unbemittelten und vom Hagelschlag geschädigten Weinbauer in den Katastralgemeinden Döblitz, Maierle und Rälbersberg bewilligten Staatssubvention per 17.600 K die Anerkennung ausgesprochen.

* (Subvention für Kunst- und historische Denkmale.) Die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien hat für die Reparatur des Daches der Filialkirche St. Andreas in Dolec, politischer Bezirk Gurktal, und die Restaurierung der Malereien dieser Kirche eine Subvention von 350 K bewilligt. Die Restaurierung der Malereien wird durch den Maler Stern erfolgen.

— (Die Krainische Sparkasse in Laibach) widmete der modernen kunstgewerblichen Abteilung des Landesmuseums Rudolfinum einige wertvolle Gobeline aus der hiesigen Kunstwebmanufaktur. Das eine ist als Supraporte gedacht und stellt Schwäne im Flug über eine Seefläche dar. Das andere Gobelin, eine Landschaft von Hamme, bildet einen wirkungsvollen, vornehmen Wandschmuck. Die wunderbare Nuancierung der Farben und die vortreffliche Ausführung zeigt, welche hohe Stufe der Vollendung die Gobelinentechnik in unserer heimischen Anstalt bereits erlangt hat. Der Krainischen Sparkasse gebührt warmer Dank für die hochherzige Spende.

— (Dem Landesmuseum Rudolfinum) widmete diesertage Frau Spital-Kontrollorwitwe Sophie Urbas drei Bilder ihrer Familienangehörigen und ein Wappenbild der Familie. Wertvoll sind besonders zwei Brustbilder aus dem Jahre 1785, die Ahnen der Familie in krainischer Volkstracht darstellend, die Frau in der reichen Bauernfrauentracht der Theresianischen Zeit mit der Goldhaube, seidengemusterten Brusttuch und dem Goldbrokatmieder. Der Mann trägt den roten Brustlag und — seltsamerweise — im reichgelockten Haar einen Kamm. Die sehr gut ausgeführten Bilder sind vom Maler nicht gezeichnet worden.

* (Anerkennung der Armenstiftung.) Bei der Franz Auerlacher Armenstiftung für des Stifters nächste wirklich arme Blutsverwandte bis zum vierten Verwandtschaftsgrade ist der Betrag jährlicher 438 K vom 11. Mai 1908 zu vergeben. Aspirantinnen auf diese Stiftung haben die mit dem Nachweise über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter und ihre Hilfsbedürftigkeit belegten Gesuche bis zum 10. September bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

— (Erledigter Genuß aus der Widmung des Grafen Potocki.) Ein im Dezember 1907 durch das Ableben eines Patentinvaliden erledigter Genuß aus der Widmung des Grafen Potocki kam bei den Ergänzungsbezirkskommanden, in deren Bereiche Güter dieses Grafen liegen, zur Ausschreibung. Von den sich meldenden Bewerbern entsprach keiner den Bedingungen bezüglich der Lage des Geburtsortes, an welche die Verleihung eines Genußes aus der obgenannten Widmung geknüpft ist. Das Korpskommando hat diesen Umstand dem k. u. k. Reichskriegsministerium zur Kenntnis gebracht und gleichzeitig gebeten, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der seinerzeit vom Widmer abgegebenen Erklärung, die eingehenden Bestimmungen eliminiert werden. Das k. u. k. Reichskriegsministerium hat sodann eröffnet, daß in Anbetracht des Um-

standes, als die Widmung des Grafen Alfred Potocki den Charakter einer Stiftung nicht besitzt, bei gänzlichem Mangel von Anspruchsberechtigten, die Verpflichtung des obgenannten Grafen, bezw. seiner Erben als erloschen zu betrachten wäre. Bevor jedoch diese Tatsache dem Widmer zur Kenntnis gebracht wird, werden etwaige anspruchsberechtigte Invaliden aufgefordert, sich bis Ende August in der Kanzlei des städtischen Militärdepartements, „Mestni Dom“ erster Stock, zu melden, woselbst auch alle nötigen Aufschlüsse erteilt werden.

* (Konferenz der Sekretäre der Handels- und Gewerbekammern in Prag.) Wie man uns mitteilt, findet in der ersten Hälfte des Monats September in Prag eine Konferenz der Sekretäre sämtlicher Handels- und Gewerbekammern unter Beiziehung der Gewerbereferenten der politischen Landesstellen mit folgendem Programm statt: 1.) Beratung über die Reform des Gewerbekatasters. Entwurf einer Instruktion, betreffend die Führung der Gewerbekataster durch die Handels- und Gewerbekammern. 2.) Beratung über die Frage einer einheitlichen Regelung der Rechnungsführung der Handels- und Gewerbekammern. 3.) Diskussion über die zeitgerechte Vorlage der Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Handels- und Gewerbekammern an das k. k. Handelsministerium. 4.) Beratung über die Erzielung einer Einheitlichkeit der Kammerpublikationen, insbesondere der Sitzungsprotokolle, sowie deren Vorlage an das Handelsministerium. 5.) Diskussion über den Vorgang bei Mitteilung von Adressen durch die Handels- und Gewerbekammern. 6.) Diskussion über die Frage der Erteilung von Gutachten durch die Handels- und Gewerbekammern an Privatpersonen.

— (Neue Tabakfabrikate.) Die österreichische Tabakregie hat heute drei neue Tabakfabrikate, und zwar eine Zigarre, benannt „Coronas“, und zwei Zigarettenforten „Kaiser“ und „Coronas“ in Vertrieb gesetzt. Mit der Jubiläums-Zigarette „Kaiser“ wird in einer gangbaren Preislage eine Mundstückzigarette geboten, welche die von den Rauchern jetzt weniger geschätzten großen Dimensionen der Sultan-Zigarette vermeidet und auch durch angenehmen, milden Geschmack und Leichtigkeit einem oft gehörten Wunsch der Rechnung tragen will. Die Dicke der Zigarette beträgt 8½ Millimeter, die Länge 80 Millimeter, wovon 35 Millimeter auf das Mundstück und 45 Millimeter auf den Tabakstock entfallen. Die Zigarette trägt einen Reichsadler in Gold, darunter die Bezeichnung „Kaiser“ und einen Lorbeerzweig in Lilä. Auch die äußere, in Lilä und Gold gehaltene Ausstattung der Kartons hat einen modernen, gefälligen Zug. Die „Coronas“-Zigarette hat eine hochmoderne Fassung; ihre Länge beträgt 145 Millimeter, sie ist also (abgesehen von den Virginier-Zigarren) die längste und zugleich voluminöseste unter allen österreichischen Regiezigarren. Der Schwerpunkt liegt in der dem stark eingezogenen Brandende zugekehrten Hälfte. Zur Herstellung wird nur die Auslese der teuersten Ausländer (namentlich Havana-) Tabake verwendet und wird ganz besonderes Gewicht darauf gelegt, daß diese Zigarre einerseits ein hochfeines Aroma aufweist (womit sie sich den feinsten Havanna-Importen würdig zur Seite stellen kann), andererseits, der herrschenden Geschmacksrichtung folgend, nicht allzu kräftig und leicht luftend fällt. Die aus Dedel-Etikette, Staubblatt und Wista bestehende äußere Ausstattung der Kisten dürfte auch den Ansprüchen jener Konsumenten voll Rechnung tragen, welche im Ausland an die durch scharfe Konkurrenz bedingten eleganten Ausstattungen der Privat-Industrie gewöhnt worden sind; die hiebei verwendeten Motive entsprechen der Jubiläumswidmung. Die in Weiß und Gold gehaltene Veranblung der Kisten zeigt ein hochmodernes Muster. Der Ring der „Coronas“-Zigarette trägt auf dunkelblauem Grunde ein heller gehaltenes, wohl gelungenes Bildnis Seiner Majestät des Kaisers. Auch die „Coronas“-Zigaretten sind elegant ausgestattet. Sie sind in bronzierten Blechfassetten verpackt, deren Dedel-Etikette eine perspektivische Idealanficht von Schönbrunn mit der Gloriette bietet, während Staubblatt und Wista ägyptische Motive zeigen, was als Anspielung darauf angesehen werden kann, daß das Fabrikat nach ägyptischer Methode im Inland erzeugt ist. Die Zigarette ist 71 Millimeter lang, 9½ Millimeter dick und nach ägyptischer Art linsenförmig gepreßt; sie ist mit einem Goldmundstück ausgestattet und trägt als Aufdruck die Reichskrone, darunter die Bezeichnung „Coronas“. Für diese Zigarette, welche mit den hochfeinsten ägyptischen Marken in Konkurrenz tritt, wird die Auslese aus den besten türkischen Tabakblättern verwendet; sie wird insbesondere jenen Rauchern zuzagen, welche eine milde und doch hocharomatische Zigarette wünschen.

— (Gesangsverein „Lira“ in Stein.) Wie bereits gestern erwähnt, gestaltete sich die 25jährige Jubiläumsfeier des Steiner Gesangsvereines „Lira“ trotz der außergewöhnlich schlechten Witterung unter großer Beteiligung der von nah und fern erschienenen Vereine und sonstigen Gäste zu einer imposanten Festlichkeit. Da die auf dem Vorabende des eigentlichen Festes, den 14. d. M., projektierte Serenade vor der Wohnung des Präses und Ehrenmitgliedes des Vereines, Herrn Janko Pohlin, über ausdrücklichen Wunsch des letzteren unterblieben war,

nahm die Feierlichkeit erst Samstag, den 15. d. M., ihren offiziellen Anfang. Die Stadt zeigte trotz des bleigrauen Himmels und der in kurzen Intervallen einander reichlich folgenden Regengüsse ein freudig bewegtes Bild — auf der Kleinfeste und im Kurpark, auf den Gassen und Plätzen grüßte wehender Flaggenschmuck die sich stündlich mehrende Zahl der von nah und fern herbeieilenden Festbesucher. Um 9 Uhr vormittags erfolgte am Bahnhofe der Empfang der mit dem Laibacher Zuge eingetroffenen Gäste aus Krain, Kroatien, Istrien, Kärnten und Steiermark durch die heimischen Vereine, eine Festdeputation des Vereines „Lira“ und eine Abordnung des Damen-Festkomitees, worauf sich nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereinspräses unter klingendem Spiel zweier Musikkapellen der Einzug der Festgäste in die Stadt vollzog. Um 11 Uhr erklangen Trompetenstöße in den Straßen der Stadt, die Festteilnehmer zum feierlichen Empfange der Gäste labend, der auf dem Hauptplatze stattfinden sollte. Der geräumige Platz füllte sich bald bis aufs letzte Plätzchen und die zahlreichen Vereine mit ihren prächtigen Fahnen und Abzeichen, die Damen in Nationalkostümen und die kleidsame Tracht der Turner boten ein stattlich buntes Bild. Der Bürgermeister, Herr Dr. Kraut, betrat als erster die Rednerbühne, die Festteilnehmer im Namen der Stadt Stein in den herzlichsten Worten begrüßend. Ihm folgte Fräulein Josefine Tominc, die in maderen Worten den heimischen sowie den aus Kroatien, Kärnten und Steiermark, aus Görz und von der Adria herbeigeeilten Gästen im Namen des jubelnden Vereines ihren herzlichen Willkommen-Gruß entgegenbrachte und betonte, die heutige Feier gelte nicht sosehr dem Vereine als solchen, als den Prinzipien und Idealen, die er verfolgt, der edlen Pflege des heimatischen Sanges und der brüderlichen Geistesgemeinschaft. Sodann sprachen Herr Janko Pohlin, Präses und Ehrenmitglied des Vereines „Lira“, Herr Dr. Riharič im Namen des kroatischen Gesangsvereines „Kolo“ in Agram, Herr Dr. Javant, Sekretär des Verbandes der kroatischen Gesangsvereine, Herr Reharič, Sekretär des Gesangsvereines „Zora“ in Karstadt, Herr Sorn, Vorsitzender des Gesangsvereines „Zliria“ in Trieste, Herr Dr. Ravnihar namens des Verbandes der slovenischen Gesangsvereine und Herr Dr. Müller aus Klagenfurt namens der Kärntner Festgäste. Jubelnde Begeisterungsrufe schossen sich an die Worte jedes einzelnen Redners, am Schlusse der Begrüßungsreden aber stimmten die Sänger, über vierhundert an der Zahl, die Hymne „Viepa naša domovina“ an. Nun wurden die Vereinsfahnen durch die Komiteedamen bekränzt und die Gruppen formierten sich zum Umzuge durch die Stadt, die sie bis zur Graben-Vorstadt in nachstehender Ordnung durchschritten: Den Zug eröffnete die Steiner Musik, ihr folgten der Steiner und Domzaler Turnverein „Sokol“, die Damen des Festkomitees, der Verband der kroatischen Gesangsvereine, der Gesangsverein „Zora“ aus Karstadt, der Gesangsverein „Kolo“ aus Agram mit Fahne, „Lobor“ aus Abbazia, „Jela“ aus Samobor, „Drava“ aus Gleinach in Kärnten, „Hajdrih“ aus Prosecco mit Fahne, die Domzaler Musik, der Citalnicaberein aus Oberburg, der Gesangsverein aus Rošana mit Fahne, der Arbeitergesangsverein aus Idria, der Verband der slovenischen Gesangsvereine, der Gesangsverein „Slavec“ aus Laibach mit Fahne, „Branska Vila“ aus Steiermark, eine Deputation der „Glasbena Matica“, der Gesangsverein „Zubljanski Zvon“ mit Fahne, der Gesangsverein „Slovan“ aus Laibach, der Citalnicaberein aus Siska mit Fahne, die Sängervereinigung „Zirobnitov Zbor“, die Sängerrunde des Vereines „Merkur“ aus Laibach, „Zidarsko in tesarsko društvo“ aus Laibach mit Fahne, der Leseverein von Mannsburg, der Citalnicaberein von Stein mit Fahne, der Feuerwehverein von Stein und der Gesangsverein „Lira“ mit Fahne. Um 4 Uhr nachmittags trafen noch zahlreiche auswärtige Gäste ein. Das große Sängerfest auf dem prächtig decorierten Festplatze im geräumigen Hofe des Gasthauses Robe, wo sämtliche Sänger zu vereintem Vortrage auftreten sollten, mußte der ungünstigen Witterung wegen unterbleiben, und so nahm denn das Sängerkonzert um 4 Uhr nachmittags in den Kurhauslokalitäten seinen Anfang. Der Kurpark, in dem die Sängerschöre konzertierten, die Nebenlokalitäten und die Veranda waren gedrängt voll, vor der Rampe aber hatten die beiden Musikkapellen Aufstellung genommen. Das Festkonzert wurde mit dem vom Vereine „Lira“ vorgetragenen prächtigen Männerchor „Dom slovanski“, welche Komposition dem Vereine zu seiner Jubelfeier von Emil Abamič gewidmet worden war, eingeleitet und nun folgten die Vorträge des kroatischen Gesangsvereines „Kolo“: „Gorski raj“ von Novak, „Brodar“ von Hummel, zwei von ergreifenden Gefühlssteigerungen getragene Lieder, die in ihren herrlichen Tenorsolo-Partien, vorgetragen von Herrn Ernesto Camarota, ebenso wie der nun folgende imposante Männerchor, „Crnogorac Crnogorki“ von Zajc frenetische Beifallstundgebungen zeitigten. Nun betrat der Gesangsverein „Drava“ aus Gleinach in Kärnten das Konzertpodium und brachte den Männerchor „Francia“ von Emil Abamič vor; ihm folgte der Gesangsverein „Slavec“ mit dem Männerchore „Colmicu“ von Volarič, der Gesangsverein „Slovan“ mit zwei Männerchören (Sattner: „Na planine“ und „Moj

dom") und zwei gemischten Chören („Pozdrav“ und „Fantu“), der Gesangsverein von Moravitz mit dem Männerchor „Za dom in bojni grom“ von Sattner und dem gemischten Chor „Blodi mesec“ von Vilhar als Zugabe, der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“ mit dem Männerchor „Bolgarska davorija“ von M. Sachs und dem so beliebten „Liederfranz slovenischer Volksweisen“ des gleichen Komponisten sowie der vom selben Autor harmonisierten Zugabe „Slava Slovincem“ und endlich der Gesangsverein „Vira“ mit diversen Liedervorträgen, welche, wie die vorerwähnten Produktionen, brausenden Beifall erzielten. — Bis in die vorgerückten Abendstunden einten so fröhlicher Sang und Klang die aus nah und fern herbeigeeilten Festbesucher in inniger Harmonie, — gegen 9 Uhr aber wurde das Gros der Gäste, die mit dem Laibacher Zuge abreisen wollten, unter klingendem Spiel zum Bahnhof geleitet, wo ein herzlicher Abschied stattfand. — Hatte auch das schöne Fest unter den Unbilden der Witterung zu leiden, sein moralischer Erfolg wird sich in der Chronik des Vereines „Vira“ wie in den gastfreundlichen Gemüthern der Steiner Bevölkerung, die den Festbesuchern in der herzlichsten Weise entgegengekommen war, seine ehrenvolle Erinnerung sichern. E.

*** (Gründungsfeier der Neumarkter Liedertafel.) Am Samstag feierte die Neumarkter Liedertafel ihr 60. Wiegenfest, zu dem sich Abordnungen und Vertreter befreundeter Vereine von nah und fern eingefunden hatten. Trotz des trostlosen Wetters konnte der Obmann der Neumarkter Liedertafel, Herr Julius Goeten, in einer kernigen Ansprache eine stattliche Anzahl Festteilnehmer, die mit dem Frühzuge angekommen waren, willkommen heißen. Der Ferlachser Gesangsverein „Alpenrose“, der mit 22 Sängern zu Fuß über den Loibl angeordnet kam, wurde stürmisch bejubelt. Der Verein „Alpenrose“ brachte hierauf den Bürgermeister und Ehrenobmann der Neumarkter Liedertafel, Herrn Mallh, ein Ständchen. Die Sänger stärkten sich durch einen Imbiß in den Gasthöfen „Zur Post“ und „Radeky“ und die Proben fanden dann, verbunden mit einem animierten Frühschoppen, von 10 bis 12 Uhr vormittags statt. Das Fest begann um halb 3 Uhr nachmittags unter Mitwirkung der Musikkapelle des 43. Infanterieregiments aus Görz. Alle Chöre, jene der Neumarkter Liedertafel von Chormeister Miklitsch trefflich geleitet, schlugen zündend ein; besonders wurden die Vorträge der Ferlachser Sänger mit stürmischem Beifall aufgenommen. Den Kommerz eröffnete Obmann Goeten mit einer herzlichen Begrüßung der Gäste, die sich durch die Ungunst der Witterung nicht abhalten ließen und in so großer Zahl erschienen, daß sie die großen, zu schmucken Sängerkapellen umgewandelten Speisefäle der Fabrik Gahner bis aufs letzte Plätzchen füllten. Namentlich wurden begrüßt: Ehrenobmann, Bürgermeister Mallh; Ehrenmitglied, Direktor Simon Rieger; der Obmann des südmärkischen Sängerbundes Dr. J. J. Binder; der Ferlachser Gesangsverein „Alpenrose“ mit seinem Obmann J. Kuster; die Vertreter der Ferialverbundung „Carniola“, der Philharmonischen Gesellschaft, der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines, der Gesangsvereine „Vorwärts“ aus Laibach, „Andreas Hofer“ aus Domzale, „Stahl und Eisen“ aus Apling usw. Doktor Binder begeisterte die Versammlung durch eine schwingvolle Festrede, der das „Eichenlied“ folgte. Es sprachen ferner: namens des Gesangsvereines „Andreas Hofer“ Oberlehrer Kom, namens des Deutschen Schulvereines A. Djimski, namens der Ferlachser Liedertafel „Alpenrose“ Obmann G. J. Kuster, welcher den jubelnden Verein unter Ueberreichung eines Lichtbildes der Ferlachser Sängerschar beglückwünschte. Auch langten Drahtgrüße und zahlreiche Glückwunschkarten ein. Die Feier beschloß ein animiertes Tanzkränzchen, bis die zehnte Abendstunde zum Ausbruche mahnte.

— (Der Zirkus Villand) an der Mitlositzstraße gab gestern abend eine sehr gut besuchte Vorstellung mit interessantem Programm. Das Unternehmen verfügt über eine Schar von vortrefflichen Künstlern sowie über prächtiges Pferdmaterial; es sorgt überdies für eine gute Abwechslung in den vorgeführten Nummern, so daß die Besucher wohl auf ihre Rechnung kommen. Unter den Artisten bieten die beiden Reckturnerinnen Kolbeck sowie die drei Zanetti als Könige der Luft, weiters die Medinis als schwebende Sterne und die Bicycle-Akrobaten Michele und Sandro hervorragend sehenswerthes und überbieten einander in bravourösen Leistungen, die, durchwegs elegant und sicher ausgeführt, den Zuschauer in aufregender Spannung halten und zum Schluß jedesmal dröhnenden Beifall auslösen. Die vier Perfer Schedenhengste, vorgeführt von Frau Direktor Villand, sowie die acht Freiheitspferde aus dem Zirkus Busch, vorgeführt von Herrn Klose, sind durchgehends prächtige und vorzüglich dressierte Tiere; die Glanznummer bilden indessen vier überaus raschend dressierte Bären, die sich als Akrobaten, Clowns, Equilibristen, Radfahrer etc. produzieren und sich schließlich zu einem Souper vereinigen. Das possierliche Getue dieser seltsamen Künstler wurde mit stürmischer Heiterkeit und lebensvollem Beifalle verfolgt. Alles in allem repräsentiert

sich der Zirkus Villand als ein erstklassiges Unternehmen, das auch in seiner inneren Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt, und kann daher wohl in der kurzen Zeit, da hier die Vorstellungen noch gegeben werden sollen, mit Recht auf zahlreichen Zuspruch rechnen.

— (The Royal Wonder Bio.) Gestern und vorgestern erregte das interessante Programm allgemeinen Beifall. Hervorzuheben ist namentlich das Bild „Eisenbahnbau; vom Eisenerz bis zur 120 Kilometer Geschwindigkeit“, dessen Films 1300 Meter mißt. Da auf einen Meter 52 Aufnahmen kommen, so waren zu diesem Monstrebiß 67.000 Aufnahmen notwendig. Zum Schluß gelangt das prachtvoll kolorierte große Ausstattungsbild „Das Schmutzlächchen der Katja“ nach der Pariser Oper in 30 farbenprächtigen Szenen zur Vorführung. — Morgen neues Programm.

— (Vom Artillerie-Schießplatz bei Gurktal.) Am 20. d. M. um 7 Uhr früh wird beim Mittermeierhofe in Zdobovine die Kommission zur Aufnahme und Vergütung von Feldschäden nach den diesjährigen Schießübungen bei Gurktal zusammengetreten. Das Reiseprogramm für diese Kommission wurde wie folgt festgestellt: am 20. August: vom Mittermeierhof durch Zdobovine, längs der Save bis in die Höhe von Bihre, auf der Hauptstrecke über den Schießplatz, Nullpunkt, auf der Straße nach Gurktal; am 21. August: von Gurktal auf der Straße über Obermeierhof, Haselbach gegen Brezje, zurück auf die Haselbacher Höhe, Venise, auf der Straße über Großdorf nach Gurktal; am 22. August: von Gurktal nach Oberdorf, über Klein-Publog, Groß-Publog, Jelse, Gorica, Beli Breg nach Gurktal; am 24. August: von Gurktal auf der Straße gegen Landstraß, über den Nullpunkt, Beli Breg zur Straßentrennung Rote 161 Meter über Großdorf nach Gurktal; am 25. August: von Gurktal über Zdobovine nach Bihre, Stopica, Munkendorf, über Gerltze, Jasap, Brege, auf der Straße nach Gurktal; am 26. August: von Gurktal über Videm, Altdorf, an der Save bis zur Mrtvice-Überfuhr, nach Althausen, Niederdorf, Rann, über Munkendorf, Stopica, Bihre, Brege, Drnovo nach Gurktal.

— (Der Futtermangel in Krain.) Anlässlich des infolge anhaltender Dürre in Krain eingetretenen Notstandes wurden von den österreichischen Staatsbahnen und den in ihrem Betriebe stehenden in Betracht kommenden Lokalbahn Frachtbegünstigungen für die wichtigsten Futterartikel bei dem Bezug durch die nothleidenden Gemeinden in der Zeit vom 1. August 1908 bis 30. Juni 1909 zugestanden. Mit der Südbahn werden wegen Gewährung analoger Begünstigungen Verhandlungen eingeleitet. Die Rundmachung dieser Frachtbegünstigung wird demnächst erfolgen.

— (Die Rotbuchen) in den Gorjanci, im Hornwald und auch sonst im Lande scheinen unter der schweren Last der heutigen Frucht zusammenbrechen zu wollen. Die Buche bildet bekanntlich nebst Haselnüssen, die auch eine vorzügliche Ernte erhoffen lassen, das beste Lederbissen für Bische, weshalb auch ein recht animierter Bilschlag bevorsteht. Man wird sich nun allmählich mit den nötigen Fangrequisiten zu diesem seit jeher im Lande gebräuchlichen Fange ausrüsten müssen.

— (Ein Unfall beim Bau der neuen Savebrücke in Krainburg.) Am 8. d. M. nachmittags ereignete sich beim Bau der neuen Savebrücke in Krainburg ein Unglücksfall, den ein Arbeiter mit seinem Leben bezahlen mußte. Der Tagelöhner Francesco Huez, 55 Jahre alt, aus Genta in Südtirol gebürtig, wollte während der Zuspänpause am Gerüste des sich jetzt im Aufbau befindlichen Pfeilers über einige dort gelegene Pfosten hinüberschreiten. Dabei rutschte er aus und fiel ungefähr 30 Meter tief auf das aus der Erde herausragende Blech des Caissons und auf das Mauerwerk so unglücklich, daß er sich starke Erschütterungen im Gehirn zuzog, denen er im Laufe des Abends erlag. An dem Leichenbegängnis beteiligte sich das sämtliche Aufsichts- und Arbeiterpersonale der Unternehmung. Am Grab des auf so traurige Weise aus dem Leben entzogenen braven Arbeiters wurden zwei schöne Kränze niedergelegt, von denen den einen die Unternehmung, den zweiten die Arbeitskollegen gespendet hatten.

— (Ein Unglücksfall im Bergwerke zu Jbria.) Am 13. d. M. vormittags zog sich in der Quecksilbergrube zu Jbria der 20jährige Bergarbeiter Bartholomäus Pisk einen Beinbruch zu. Er wurde ins Bergwerkspital überführt.

— (Die Frequenz der österreichischen Universitäten.) Das Unterrichtsministerium veröffentlicht einen Frequenzausweis der Universitäten für das Sommersemester 1908, dem wir folgende interessante Daten entnehmen: Die Universität Wien zählte im erwähnten Zeitpunkt insgesamt 6881 Frequentanten. Von diesen gehörten 214 (191 als ordentliche, 23 als außerordentliche Hörer) der theologischen Fakultät; 2877, davon 2743 ordentliche, 130 außerordentliche Hörer, worunter 87 Hörer der Staatsrechnungswissenschaft, ferner 4 Hospitantinnen, der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät; 1428, nämlich 1198 ordentliche Hörer, 54 ordentliche Hörerinnen, 170

außerordentliche Hörer und 4 außerordentliche Hörerinnen, endlich 2 Hospitantinnen, der medizinischen Fakultät, und 2362, davon als ordentliche 1505 Hörer und 120 Hörerinnen, als außerordentliche 527 Hörer (darunter 12 Lehramtskandidaten für Realschulen, 122 Pharmazeuten) und 187 Hörerinnen (darunter 3 Pharmazeutinnen) sowie 23 Hospitantinnen der philosophischen Fakultät an. — An den übrigen Universitäten betrug die Gesamtzahl der instruierten gemessenen Studenten: In Innsbruck 1051, in Graz 1761, an der deutschen Universität in Prag 1474, an der böhmischen 3449, in Lemberg 3517, in Krakau 2567 und in Czernowiz 799 Instruierte. Die Gesamtzahl der an sämtlichen österreichischen Universitäten Instruierten betrug am 31. Mai 21.499; hievon kamen auf die theologischen Fakultäten 1399, auf die rechts- und staatswissenschaftlichen 9771, auf die medizinischen 3270 und auf die philosophischen 7059 Besucher.

* (Auf der Wallfahrt verunglückt.) Vorgestern kehrte der 79jährige Besitzer Johann Weiß aus Sap bei St. Marein von einer Wallfahrt aus Brezje zurück. In der Station St. Marein der Untertrainier Bahn stürzte der alte Mann aus dem Coupé und kam so unglücklich unter den Waggon zu liegen, daß ihm beide Beine überfahren wurden. Er wurde ins Krankenhaus nach Laibach überführt, wo er gestern vormittag seinen Verletzungen erlag.

* (Ein unbekannter Selbstmörder.) Gestern abend wurde auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuz ein gut gekleideter Mann aufgefunden, der sich durch einen Revolverschuß entleert hatte. Die Identität des Selbstmörders konnte bisher nicht festgestellt werden.

— (Annoncen für Zeitungsmappen.) Herr Sigmund Bégh, Chef der Landes-Annoncen-Blatt-Unternehmung, wird im Verlaufe dieser Tage alle empfehlenswerten Firmen der Stadt Laibach in betreff der Aufnahme von Annoncen für seine geschilderten Zeitungsmappen auffuchen. Die Mappen werden in ganz Krain in sämtlichen Kaffeehäusern, Restaurationen, Kaffeestuben, kurz in allen Lokalitäten platziert werden, wo Zeitungen aufliegen.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des „The Elite-Biograph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends.

* (Gefunden) wurde im Kinematographen in der Lattermannsallee ein Geldtäschchen mit Geld, ferner in der Bahnhofsgasse ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebetrage.

Theater, Kunst und Literatur.

— (In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5011. François Coppée: Einfache Geschichten. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von E. Koll. Mit einer Einleitung und dem Bildnis des Dichters. — Nr. 5012 bis 5015. Friedrich Gerstäcker: Der Kunststreiter. Erzählung. — Nr. 5016. Ludwig Rohmann: Eine Jungfernevolte. Geschichtliches Lustspiel in drei Aufzügen. Mit drei Dekorationsplänen. — Nr. 5017. 5018. Österreichische Zivilprozessgesetze. Vierte Abteilung: Die Bürgerschiedsgerichtsordnungen von Wien, Prag, Triest, Graz, Linz und Czernowiz samt den zugehörigen Verordnungen. Herausgegeben von Dr. Gustav Scheu, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien. — Nr. 5019. 5020. Paola Lombroso: Kobak. Skizzen aus dem italienischen Leben. Autorisierte Uebersetzung von Käthe Rosenfeld. Mit einem Vorwort von Dr. Ernst Jentsch und dem Bildnis der Verfasserin.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 18. August. Seine Majestät der Kaiser hat dem Reichskriegsminister Feldzeugmeister v. Schönaich den Freiherrnstand verliehen.

Wien, 17. August. (Börsennotiz) erster Emission vom Jahre 1880.) Der Haupttreffer mit 90.000 Kronen fiel auf Serie 2965 Nr. 21; 4000 Kronen gewinnt Serie 3922 Nr. 2; je 2000 Kronen gewinnen Serie 940 Nr. 48 und Serie 2883 Nr. 100.

Paris, 17. August. Der „Matin“ meldet aus Casablanca, daß Sultan Abdul Afis am Abend des 14. d. drei Stunden von Marrakesch entfernt lagerte. Die Stämme, durch deren Gebiete er gezogen war, sandten nach Norma ihre Reids und lieferten bedeutende Kontingente. Mtugi sei bereits in Marrakesch eingezogen, um Vorbereitungen für den siegreichen Einzug Abdul Afis zu treffen. Die von Mtugi geschlagenen Kafilisten verloren 300 Tote, 400 Verwundete und 50 Gefangene.

Reggio di Calabria, 17. August. Um 8 Uhr und um 9 Uhr 10 Minuten vormittags wurden hier zwei leichte Erdstöße wahrgenommen. Der zweiten Erderstütterung ging ein unterirdisches Getöse voraus.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
17.	2 U. N.	734.7	18.9	S. schwach	teilw. bew.	
	9 U. M.	736.2	14.1	NW. schwach	heiter	
18.	7 U. M.	738.0	10.1	SW. schwach	Rebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.5°, Normale 18.7°.

Wettervorhersage für den 18. August: Für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, besseres, aber nicht beständiges Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskassa 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

August	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausgang) in mm	Ende der Auf- zeichnungen in mm	Instrument*
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			
17.	über 7000	11 57 38	12 05 34	12 17 23	12 21 00 (11.0)	15 10	E
S a m b u r g:							
17.	7000	11 56 56	12 05 19	12 18 —	— — —	— —	W
F o l a:							
17.	8000	— — —	12 03 29	— — —	12 29 59 (3.0)	13 26	W
P a d u a:							
17.	11.000	11 57 —	— — —	— — —	12 07 — (4.0)	12 57	V

Bebenberichte: Am 15. August vormittags ein heftiger Erdstoß in Mistrretta (Messina), dem ein leichter nachfolgte. In Casteldi Lucio erhielten zwei Häuser größere Risse.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Chapert, V = Mikroskopograph Sicutini, W = Wiechert-Benkel.

Angekommene Freunde.

Hotel Elephant.

Am 15. August. Baron Villoni, Privat, f. Gemahlin; Bernstein, Doravog, Fröhlich, Blatt, Aufels, Zelenitsar, Eibuschitz, Neumann, Weiß, Hartmann, Bayer, Kiste, Wien.

— Willibert, Privat; Dr. Blodig, f. k. Kommissär; Dimmiano-
vich, Berme, Mandler, Drnstein, Damiani, Radefich, Mautner,
Kiste; Bogatschnig, Beamter, Trieste. — Graf Weit, f. u. l.
Hauptmann; Anderle, f. u. l. Leutnant, Görz. — Dr. Wolf
Landricht, Elberfeld. — Schmidt, Privat, f. Richte, Belbes.
— Lapajne, Bistzer, f. Familie, Idria. — Dr. Mader, Apo-
theker, Kuhnbad.

Verstorbene.

Am 15. August. Aloisia Drinove, Hebamme, 52 J.,
Maria-Theresia-Straße 6, Carcinoma uteri. — Josefa Bertover,
Geschäftsleitersgattin, 45 J., Wolfganggasse 12, Caries. — Maria
Cerkovnik, Private, 74 J., Petersstraße 25, Marasmus senilis.
— Amalia Dermastja, Arbeiterin, 18 J., Krafauer Damm 10,
Tubercul. pulm.

Am 16. August. Edmund Soffic, Steuerverwalter d. R.,
48 J., Auerbergplatz 1, Selbstmord durch Erschlagen.

Im Zivilspitale:

Am 14. August. Anton Kabalet, Knechtler, 56 J.,
Cm. oesophagi. — Ludwig Kranjec, Lehrer, 49 J., Nephritis
chron.

BILINER
SAUERBRUNN
Vorzügliches diätetisches Tischgetränk.
Man befrage über die Wertigkeit des Biliners
den Hausarzt. (2798) 29-14
Erhältlich bei **Michael Kastner, Laibach.**

Das Reisen hat auch seine Schattenseiten.

Auf der Eisenbahnfahrt Staub und Zugluft; bei
Spaziergängen verliert man sich leicht, und fñht man
abends im Freien, dann hat man eine Erkältung weg,
ene man's sich verzieht. Je nun, deshalb kann man
doch aber nicht immer daheimbleiben. Gegen Folgen
des Staubes und der Zugluft nehme ich einfach Fay's
echte Sodener Mineral-Pastillen; hab' ich mich wirk-
lich erkältet, so nehme ich wieder vor allem Fay's echte
Sodener und Sie sehen, mir ist das Reisen noch immer
vortreflich bekommen. Werken Sie sich's: Fay's echte
Sodener gebrauchen! Die Schachtel kostet nur K 1.25
und ist in jeder Apotheke, Drogerie und
Mineralwasserhandlung erhältlich.

General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn: (466) 2-2
B. Th. Gungert, Wien IV., Große Neugasse Nr. 17.

Dr. Julius Schuster
ist von seiner Reise zurückgekehrt und
ordiniert wieder. (3316)

Rohitscher schafft Appetit, (3110) 4-3
Tempelquelle fördert die Verdauung und
regelt den Stoffwechsel.

Heute
Dienstag den 18. August 1908
am Geburtstage des Kaisers
Kaiser-
Jubiläums-Konzert
im Hotel Union.
Anfang 8 Uhr abends.

Zahvala.
Za mnoge dokaze sočutja in sožalja
povodom smrti mojega ljubega brata
dr. Antona Arko
zdravnika v Škofji Loki
se v imenu vseh sorodnikov vsem znan-
cem in prijateljem, zlasti pa še častiti
duhovščini, gospodom uradnikom, slavni
čitalnici in slavnemu gasilnemu društvu,
ki so se v mnogobrojnem številu vdele-
žili pogreba, prav prisrčno zahvaljujem.
V Škofji Loki dne 13. avgusta 1908.
(3303) **Marija Majer roj. Arko.**

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.				Vom Staate zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.				Bulg. Staats- u. Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuld b. Bodentr.-Anst. Em. 1889			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				488— 498—			
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .				Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				72— 76—			
deto (Juni-Juli) per Kasse . . .				Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Unionbank 200 fl. . .			
4 2/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .				Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 deto Em. 1904 . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Unionbank, böhmische 100 fl. . .			
4 2/2% d. B. Silber (April-Ökt.) per Kasse . . .				Franz. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Verkehrsbank, allg. 140 fl. . .			
1880er Staatslose 500 fl. 4% . . .				Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Industrie-Unternehmungen.			
1880er „ 100 fl. 4% . . .				Ang.-galiz. Bahn 200 fl. 5% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Transport-Unternehmungen.			
1884er „ 10 fl. 4% . . .				deto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Ausflug-Zepinger Eisenb. 500 fl. 2410— 2415—			
1884er „ 50 fl. 4% . . .				Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4% . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Böhmische Nordbahn 150 fl. 404— 406 20			
Dom.-Pfundr. à 120 fl. 5% . . .				Staats-Schuld der Länder der ungarischen Krone.				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Buchtiedrader Eisenb. 500 fl. 2845— 2875—			
				4% ung. Goldrente per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				deto (lit. B) 200 fl. per Ult. 1065— 1067—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Donau-Dampfschiffahrts-Ges. . .			
				4% ung. Rente in Kronenw. ffr. . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				1. t. t. priv. 500 fl. 100— 1005—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Dap.-Bodenbacher E.-B. 400 Kr. 552— 554—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 5140— 5158—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Kaischau-Eberberger Eisenbahn 200 fl. 361— 362 50			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Lemb.-Gjern.-Jailly-Eisenbahn- Gesellschaft, 200 fl. 560— 562 50			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Lomb. öst., Triest, 500 fl. 400— 403—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Österr. Nordwestbahn 200 fl. 451 25 453 25			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				deto (lit. B) 200 fl. 451 50 453—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Brag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst. 223— 224—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Staats-Eisenb. 200 fl. 692 40 693 40			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Südbahn 200 fl. Silber per Ult. 113 75 114 75			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Südnorddeutsche Verbindungs-E. 200 fl. 402 50 403—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Transport-Ges., intern., W.-G. 200 Kr. 110— 110—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Ungar. Westbahn (Raab-Ögr.) 200 fl. 405— 410—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl. 220— 230—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				deto per Ultimo . . .			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Bassef.-Ges., österr., 100 fl. 532— 536—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Wr. Bangeleisch, 100 fl. 141— 144—			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges. 710— 720—			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Devisen.			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Kurse Sichten und Schecks.			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Amsterd.			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Deutsche Bankplätze . . .			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Italienische Bankplätze . . .			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				London			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Paris			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				St. Petersburg			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Büch. und Basel			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Valuten.			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Dufaten			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				20-Franken-Stücke			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				20-Mark-Stücke			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Deutsche Reichsbanknoten . . .			
				4% ung. do. per Kasse . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Italienische Banknoten			
				4% ung. do. per Ultimo . . .				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Rubel-Roten			

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung. (34)

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.